

Kleine Zeitung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **67 (1960)**

Heft 12

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Regierung unter dem Druck von außen dies auf lange Sicht durchsetzen kann, auch wenn sie die betreffenden Ablader mit der Kürzung der Exportquote bestraft — bei einem Ablader wurde die Exportquote aus diesem Grunde auf die Hälfte seines Normalexportes herabgesetzt —, und die Entwicklung ging in letzter Zeit wieder in Richtung erneuter Switch-Transaktionen. Die Diskonten sind zwar momentan noch nicht sehr hoch, nur leicht über dem offiziellen Diskontsatz von 6 Prozent, es ist aber ziemlich sicher damit zu rechnen, daß bis in einigen Monaten die Entwicklung ganz ähnliche Schritte nimmt wie früher, das heißt sukzessive Vergrößerung der Switch-Möglichkeiten und damit auch sukzessive Erhöhung des Diskonts. Der momentane Kurs über die Schweiz, der sich um rund Fr. 12.— je ägypt. Pfund herum bewegt (offizieller Kurs Fr. 12.65), ist gänzlich uninteressant, und es darf daher nicht überraschen, daß es nicht nur in der Schweiz, sondern auch in den anderen europäischen Ländern Verbraucher gibt, die mit Käufen sehr zurückhaltend sind und auf vorteilhaftere Preise warten.

Aegypten braucht dringend Devisen und wird schon aus diesem Grunde, sowie wegen des Ueberangebotes in extralangstapiger Baumwolle, dazu gezwungen werden, von seiner starren Politik abzugehen, welche Entwicklung wir übrigens nicht zum erstenmal erleben würden, und welche Entwicklung zum Teil auch bereits eingesetzt hat, indem Aegypten einsieht, daß es sich die erforderlichen Devisen nur in Baumwolle mit Bezahlung in konvertierbaren Devisen beschaffen kann. Damit werden auch wieder die «Switch-Transaktionen», d. h. Zahlungen über Drittländer, ermöglicht, und die letzten europäischen Offerten für spätere Verschiffungen enthalten auch bereits höhere Diskonten. Es gibt heute sozusagen noch keine Möglichkeit einer Deckung solcher Transaktionen, es ist aber damit zu rechnen, daß bis zum Verschiffungstermin die Zahlungen auf diese Weise mit höheren Diskonten durchgeführt werden können.

In *amerikanischer Saat*, wie USA-, Nicaragua-, Paragua-, Brasil-, syrische Baumwolle usw., ist die Lage ähnlich, jedoch nicht so ausgeprägt. Leider haben die amerikanischen Ablader trotz der hohen USA-Inlandbasis begonnen, an das Ausland billig zu offerieren und dagegen Arbitrageware zu verschiffen, wobei sie sich an den verhältnismäßig billigen Arbitragedifferenzen der verschiedenen europäischen Baumwollbörsen erholen. Natürlich ist damit dem Verarbeiter nicht geholfen; in den letzten Monaten hat aber leider ganz allgemein auf allen Gebieten

eine kaufmännische Tendenz eingesetzt, «billig, billiger und nochmals billiger», was leider nicht im Interesse der Verbraucher liegt. Irgendwo muß doch die Billigkeit stets herausgeholt werden, und es ist schade, daß es gerade die amerikanischen Verschiffer sind, die einen solchen Tendenzumschwung auch mit einem Artikel wie Rohbaumwolle mitmachen.

Es ist vorgekommen, daß von großen Abladern anstelle von $1\frac{1}{8}$ Zoll ein knappes Zoll verschifft wurde; die Arbitragedifferenz für diese Stapeldifferenz ist nicht sehr groß; die Spinnerei weiß aber mit einem solchen Stapel nichts anzufangen und verliert natürlich weit mehr als die verhältnismäßig kleine Arbitragevergütung.

Ein wichtiger Faktor amerikanischer Saat stellt dieses Jahr auch die *Sao-Paulo-Baumwolle* mit einer zu erwartenden Ernte von rund 83 000 Tonnen gegenüber 73 000 Tonnen in der letzten Saison. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, daß der größte Teil aus niederen Qualitäten Klasse 5 und tiefer besteht; die Typen 2—5 stellen nur ungefähr 13 Prozent der Ernte dar.

Die *Preisbasis der amerikanischen Saaten* blieb fest; billige Offerten stellen meist auch eine abfallende Ware dar.

In den *kurzstapligen Flocken Pakistans, Indiens und Burmas* hat sich die Lage seit unserem letzten Bericht eher noch etwas verschärft. Die offizielle indische Erklärung, daß sie keine Baumwolle für den Export freigebe, bis der Inlandbedarf sichergestellt sei, hat die Angebotsknappheit noch vergrößert. In Pakistan wurden bis jetzt rund 80 000 Ballen Stapelbaumwolle und rund 20 000 Ballen kurzstaplige Baumwolle verkauft. Der tiefste Preis für die kurzstapligen Flocken wurde in der zweiten Hälfte September erreicht; seither sind die Preise im Steigen begriffen, und in Anbetracht der Knappheit im Angebot kann diese Saison kaum noch ein Preisrückgang erwartet werden.

In Europa war der Baumwollverbrauch in den letzten Wochen etwas im Rückgang begriffen; vor allem wies Westdeutschland einen beträchtlichen Verbrauchsrückgang auf, so daß diese Saison kaum mehr mit dem gleichen Absatz wie letztes Jahr gerechnet werden kann. Zudem exportiert die Sowjetunion sehr viel Baumwolle nach Westdeutschland.

Dagegen wird Rotchina diese Saison noch beträchtliche Quantitäten benötigen, so daß sich unter Umständen der Rückgang in Europa durch den Mehrverbrauch Chinas ausgleicht.

Kleine Zeitung

Vielseitige Papierverwendung durch Chemiefaser-Armierung. — Neue Marktmöglichkeiten ergeben sich jetzt durch die Papierarmierung mit synthetischen Chemiefasern. Die Vereinigte Glanzstoff-Fabriken AG., Wuppertal-Elberfeld, stellte in der Messe-Saison 1960 diese neuen Entwicklungen erstmalig der Öffentlichkeit vor. So erhalten z. B. technische Papiere, die bisher mit Baumwolle oder Zellwolle verstärkt wurden, durch Armierung mit synthetischen Fäden eine bessere Widerstandskraft gegen mechanische Beanspruchung.

Die geringe Wasseraufnahme und die auch in unserem Zustand praktisch unverändert hohe Festigkeit der Synthetika sind vor allem dort bedeutsam, wo Verpackungspapiere offen der Witterung ausgesetzt werden. Hier ist z. B. das mit Perlon oder Nylon verstärkte Bitumenpapier zu nennen, das unter anderem als Verpackung für Ueberseetransporte dient. Auch Säcke werden aus diesem Material für die verschiedensten Schüttgüter gefertigt. Eine weitere große Gruppe bilden wasserdichte Verpackungs-

materialien, z. B. für feuchtigkeitsempfindliche chemische Produkte. Solche Verpackungsmaterialien enthalten zur Erzielung einer hohen Festigkeit in jedem Falle ein lose eingestelltes Perlon-, Nylon- oder Diolen-Grundgewebe, zum Schutze gegen Feuchtigkeit eine Kunststoffolie und Papier, um die zu transportierenden Güter gegen Licht- einwirkung zu schützen und gleichzeitig eine gute Bedruckbarkeit zu ermöglichen. Zu dieser neuen Entwicklungsreihe zählen auch gewebeverstärkte Aluminiumfolien als wasserdichtes Verpackungsmaterial mit hoher Festigkeit, auch in selbstklebender Ausführung.

Auch Kartonagen können eine Fadenverstärkung erhalten, u. a. aus Perlon und Nylon, wobei bei gleichbleibender oder sogar höherer Festigkeit dünnere Kartonstärken als üblich verwendet werden können.

Eine weitere Entwicklung der «synthetischen» Armierung führt zum synthetischen Papier, das aber bisher auf Grund der hohen Gestehungskosten noch nicht als Massenverpackungsmaterial in Frage kommt, sondern sich eigene Verwendungsgebiete erschließen wird. H. H.